Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 11

Artikel: 60 Jahre "Schweizer Soldat"

Autor: Höhn, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

60 Jahre «Schweizer Soldat»

Walter Höhn, Liestal

Vor zehn Jahren haben wir den 50. Geburtstag des «Schweizer Soldat» verpasst. Dafür wollen wir nun den 60. würdigen. Es war im Frühjahr 1926, als ich am Bahnhofkiosk in Zürich eine neue, mir unbekannte militärische Zeitschrift entdeckte: den «Schweizer Soldat».

Dr phil KF Schär war Initiant und zeichnete als Redaktor dieser Neuerscheinung. Ich kannte ihn, denn wir leisteten im selben Bat Dienst, er war Oberlt in der S Kp II/5 und wohnte auf dem Gruth bei Münchenstein BL. Verlag und Administration lagen bei EA Alpstaeg in Basel. Gedruckt wurden die ersten Nummern bei J Kobel in Münchenstein. Offenbar befriedigten Verleger und Drucker nicht, denn nach einigen Wechseln übernahm im September Arnold Bopp & Co in Zürich Verlag, Druck und Administration. Die Einzelnummer im heutigen Format und bereits illustriert kostete 50 Rp und das Jahresabonnement Fr 5.–. Die ersten Nummern umfassten acht Seiten, und bald wurde der Umfang der Zeitschrift verdoppelt.

In der ersten Nummer begrüsst Schär seine

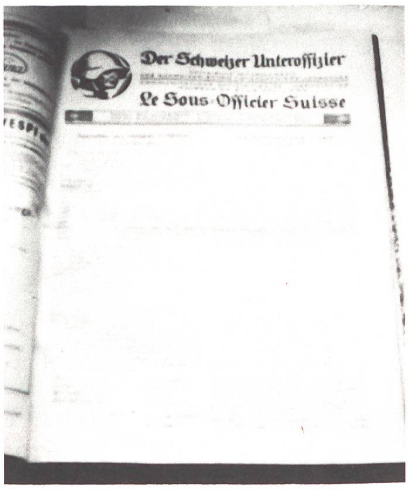
Erste Nummer – Januar 1926.

Leser: *«Soldaten! Ein Blatt für Euch! Für alle, gleichgültig ob graduiert oder ungraduiert. Wir sind alle eines Willens, eines Zieles. Alle Berufe, alle Vereine, alle Parteien haben ihre Zeitung, und wenn es nur ein kleines Blättlein ist. Was wollen sie damit? Sie wollen ihre Interessen wahren, ihre Zusammengehörigkeit fühlen, ihre Ziele verwirklichen. Warum soll der Soldat, der Auszüger, der Landwehrmann, der Landsturmsoldat nicht auch sein Blatt haben, und wenn es nur ein einfaches monatlich erscheinendes Blättlein ist?»* Dann erklärt er, wie er sich seine Zeitung vorstellt. Es sollen Dienst-erinnerungen ausgetauscht werden, und so finden wir in den ersten Jahrgängen besonders viele Erinnerungen aus dem Aktivdienst 1914/18. Kriegsgeschichte, Waffentechnik und sonst Belehrendes sollen geboten werden, auch der Humor soll nicht fehlen.

«Und dieses Blatt, das Du jetzt in den Händen hältst, Kamerad, will noch etwas anderes» schrieb Schär weiter. *«Es will abhalten von der ehrlosen Entartung des vaterländischen und soldatischen Fühlens, fernhalten vom Gift der ausländischen Importware krafttötender Gedanken und Lebensart. Als jeder Schweizer sein Vaterland noch liebte, als jeder Schweizer Soldat noch stolz und begeistert zu seiner Fahne emporschaute, da stand es, beim Teufel, besser um unser Volk als heute! Und darum will dieses Blatt in allen, die es lesen, etwas unendlich Grosses und Flammendes wieder aufwekken: Die Liebe zum Schweizerland, zum Vaterland.»* Schär schliesst seinen Aufruf: *«Wir wollen nichts gemein haben mit dem, was man so Militarismus heisst, aber wir wollen alles gemein haben mit dem, was man Vaterlandsliebe und Schweizerwehrkraft nennt.»*

Schärs träfe Sprache versteht man, wenn man die damalige Lage in unserem Lande kennt. Uniform, Fahne und Gradierte wurden geschmäht. Die Linke war aus Tradition gegen die Armee, und dem Bürgertum war sie gleichgültig. Sie hatte ihre Aufgabe erfüllt, man brauchte sie nicht mehr, denn der Völkerbund garantierte den ewigen Frieden. Nun konnte man auf Kosten der Armee sparen. 80 Millionen im Jahr durfte sie noch kosten. Im Gesetz festgelegte Kurse wurden nicht mehr durchgeführt. Ein bürgerlicher Nationalrat von Basel beantragte, die Armee auf vier Divisionen zu reduzieren.

So wurde der **«Schweizer Soldat»** zum tapferen Kämpfer für unsere Wehrhaftigkeit. In jeder Nummer finden wir einen mahnenden Beitrag. Nicht nur hohe Offiziere, wie zum Beispiel der alte Generalstabschef, Kkdt von Sprecher, liessen sich vernehmen, sondern auch junge Wehrmänner setzten sich für unsere Landesverteidigung mit Einsendungen ein.



Der «Schweizer Unteroffizier» vor der Fusionierung.

Damals erschien auch seit 1921 der **«Der Schweizerische Unteroffizier»** als Mitteilungsblatt des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Der deutschsprachige Teil wurde von Adj Uof Ernst Möckli in Höngg ZH, der welsche Teil von Oblt Dunand in Genf redigiert. Bereits im März 1927 wurde erwogen, den *«Schweizer Soldat»* mit dem *«Schweizer Unteroffizier»* zu fusionieren. Am 27. August 1927 versammelte sich in Basel, im Restaurant Safranzunft, ein provisorisches Komitee zur Gründung einer **Genossenschaft «Schweizer Soldat»** unter dem Vorsitz von Oberst Karl Frey von Münchenstein. Dem Komitee gehörten weiter an die Obersten Feldmann, Fürsorgechef der Armee, C Bodmer von Zürich, F Renfer von Basel, Oberstlt Bopp, Verleger in Zürich, Major Bohli in Zürich, Hptm Gysin in Basel, Hptm Scheurer in Solothurn, Oberlt Schär, Dr Schär, Nationalrat in Basel, vom Schweizerischen Unteroffiziersverband Adj Uof E Möckli, Zentralpräsident in Höngg, Adj Uof Weisshaupt in Schaffhausen und Feldw Maridor in Genf. Nun hiess die Zeitung *«Der Schweizer Soldat» mit dem kleinen Untertitel «Der Schweizer Unteroffizier».* Oberlt Schär redigierte weiterhin den Teil *«Schweizer Soldat»* und Adj Uof Möckli den Teil *«Schweizer Unteroffizier».* Die Zeitschrift erschien nun eine Zeit-lang jeden zweiten Donnerstag, bis sie später wieder monatlich herauskam. Wir lesen in der ersten Nummer der fusionierten Zeitung: *«Durch die nunmehr vollzogene Gründung der Genossenschaft ‹Schweizer Soldat› und die Fusion der gleichnamigen Zeitschrift mit dem ‹Schweizer Unteroffizier› ist, wie wir hoffen, der Grundstein gelegt worden zu einem allgemeinen Organ für die Armee.»* Man hoffte, dass noch andere Zeitschriften von militärischen Verbänden mit dem «Schweizer Soldat» fusionieren werden. Dieser Wunsch wurde aber erst nach einem halben Jahrhundert erfüllt durch die Fusionierung mit der «FHD-Zeitung» (heute MFD-Zeitung).

Erste Nummer nach der Fusionierung: September 1927.

Bald nach der Fusionierung übernahm Adj Uof Möckli, ein tapferer, nimmermüder Kämpfer für unseren Wehrwillen, die Redaktion der ganzen Zeitschrift und führte sie bis in die Mitte der fünfziger Jahre. Ihm folgte Wm E Herzig, der zielbewusst und mit viel Hingabe den «Schweizer Soldat» weiterführte und ausbaute. Da Form und Gestaltung einer Zeitschrift nicht unwesentlich sind, muss auch erwähnt werden, dass der «Schweizer Soldat» schliesslich im Zeitschriftenverlag Stäfa seinen Drucker gefunden hat.

Beim Eintritt in ihr 7. Jahrzehnt erhielt die Zeitschrift einen neuen, ihren vierten Chefredaktor. Wir freuen uns, bereits feststellen zu können, dass sie damit wiederum in guten Händen ist. Der «Schweizer Soldat» wird seine Aufgabe im Sinne seines Gründers und dessen Mitarbeiter weiterhin erfüllen, vor allem als nimmermüder Mahner und Kämpfer gegen Arglist und Gleichgültigkeit.